

## Wyrm Talk

von Tom Dowd (1991)  
übersetzt von Jens Ullrich

"Hier ist ein Drache, der dich sprechen möchte." Ich war stolz darauf, wie ruhig meine Stimme war.

Er schaute kurz von Papieren auf, die quer über den Kaffeetisch verteilt lagen, oder von dem Datensichtgerät ganz oben auf dem Aktenstapel; Ich hätte nicht sagen können, womit er sich grade genau beschäftigte. Fett tropfte von einem Pizzastück auf die Papiere. "Oh. Welcher?" fragte er.

"Woher zur Hölle soll ich das wissen?" antwortete ich. Er war mal wieder eine königliche Nervensäge. "Du hast mir noch nicht beigebracht, wie das geht."

Er lächelte und legte das Pizzastück auf den Tisch. "Natürlich, meine Liebe", sagte er während er aufstand. "Bald, bald."

"So?" fragte ich und stemmte meine Hände in die Hüften.

Seine linke Augenbraue wanderte nach oben. "So?"

"Da ist ein verdammter Drache, der dich sehen will!"

Er leckte das Fett von seiner Hand. "Oh, ja, das hattest du grade gesagt." Er hatte mir das Versprechen abgerungen, ihn nie wieder zu schlagen, aber eines Tages... "Möchtest du, dass ich ihn draußen stehen lasse?"

"Nein, natürlich nicht!" antwortete er. "Das wäre doch sehr unhöflich. Bitte ihn herein."

"Öhm... glaubst du nicht, dass er ein wenig groß für den Türrahmen ist?" Ich vermutete, dass das wahrscheinlich eine ziemlich blöde Frage war. In der kurzen Zeit, in der ich mit ihm zusammen war, hatte ich gelernt, wenn schon nichts anderes, dass das Offensichtliche selten eben dieses war und das Unmögliche die Regel.

Er sah mich mit seinem besten 'Ich weiß eine Menge mehr als du'-Blick an. "Warum lassen wir ihn das nicht entscheiden, hm?"

Ich zuckte mit den Schultern. "Ok, warum nicht. Du bezahlst hier die Handwerker." Als ich mich umdrehte um zu gehen, fiel mir etwas auf. Ich hielt inne und wandte mich zu ihm um. Er griff grade nach dem Pizzastück.

"Öhm, ich kenne mich mit Drachen nicht so aus", merkte ich an, "aber vielleicht möchtest du etwas anziehen, bevor er rein kommt."

Er schaute mich an, dann sich selbst. "Ja, ich denke da hast du Recht", erwiderte er. "Aber woher weißt du, dass es ein 'Er' ist?"

Eines Tages würde ich ihn so fest schlagen, dass er eine Urne bräuchte.

Hinterm Haus zögerte ich, straffte meine Kleidung und ging dann eilig in den Garten. Er saß immer noch da, wo er gelandet war und beobachtete neugierig die Fische in einem der Teiche. Seine grünen und silbernen Schuppen reflektierten die Nachmittagssonne und verwandelten den Garten in ein Maxfield Parrish Gemälde. Der Drache schien von meiner Anwesenheit zu wissen und beschäftigte sich weiter mit den Bewegungen der Goldfische. Ich wollte ihn nicht stören, um ehrlich zu sein hatte ich Angst davor. Am liebsten wäre mir gewesen, er würde sich nicht wieder bewegen.

"Ist er zu Hause?" fragte er. Ich hätte auf seine Stimme vorbereitet sein müssen. Ich wusste, wie sie sprechen, aber ich fand es immer noch beunruhigend. Ich hörte seine Stimme klar und deutlich, aber er hatte sich nicht bewegt. Kein Teil von ihm hatte sich bewegt.

Erschrocken ging ich rückwärts einen Schritt die Stufen der Steintreppe hinauf. "Ich... ja. Ja, er ist hier."

"Ich wollte Euch nicht erschrecken." Sein großer Kopf drehte sich langsam in meine Richtung. Ein schimmerndes Licht schien irgendwo tief in seinen Augen zu leuchten. Er hätte mich an einem Stück verschlingen können, hier und jetzt, ein Gedanke, der mir nie hätte kommen dürfen.

"Nein, natürlich nicht..."

"Darf ich hinein gehen? Es ist ziemlich ermüdend meinen Schwanz in dieser Position zu halten und es ist so ein wunderschöner Garten. Ich möchte ihn nicht ruinieren."

Ich blickte zu seinem Schwanz auf, der sich gut mehrere Stockwerke hoch über mir in die Luft erhob. Stacheln ragten an seinem Ende in alle Richtungen heraus. Riesige Widerhaken, die... moment, es war plötzlich verschwunden.

"Er erwartet mich also", sprach eine fremde Stimme.

Mein Blick wanderte wieder zurück zum Boden. Der Drache war verschwunden. An seiner Stelle stand ein junger Mann, etwa zwanzig Jahre alt, in einem Anzug aus der wunderschönsten blauen Seide, die ich jemals gesehen hatte. Er hatte bleiche Haut und seine Proportionen waren die von Michelangelos David. Seine Augen waren von einem klaren Silber-Blau. Ich lachte dümmlich auf.

Er lächelte. "Oh, meine Dame, ich habe Euch schon wieder erschreckt. Es tut mir leid."

Ich schaffte immerhin ein leichtes Lächeln. "Ich wusste nicht, dass Drachen so etwas können", antwortete ich einfältig. Ich hatte ein paar weitere Schritte zurück gemacht ohne es zu merken.

Er ging auf mich zu und legte einen Finger auf seine Lippen, als er an mir vorbei schritt. "Bitte sagt es niemandem weiter. Es sollte ein Geheimnis bleiben."

Noch mehr Geheimnisse, die ich für mich behalten sollte, dachte ich. Kein Problem. Egal aus welchem Winkel man es betrachtete, das hier war verdammt viel interessanter als Missouri.

\*\*\*

Er schien fasziniert von der modernen Einrichtung des Hauses zu sein. Er fragte nach jedem einzelnen Künstler, an dessen Kunstwerken wir vorbei kamen, blieb aber nur bei einem stehen, um es näher in Augenschein zu nehmen. Es war der Warhol, Drek, warum auch immer. Ich führte ihn die Treppe hinauf und lies, um es prunkvoll zu gestalten, die Türen weit aufschwingen als er eintrat.

Er grinste und schritt an mir vorbei. "Darf ich ihnen vorstellen: Dunkelzahn", verkündete ich.

Der Mann, den der Drache sehen wollte, stand auf, als wir eintraten. Er hatte den Raum nicht ansatzweise aufgeräumt. Es roch immer noch nach Salami und Pepperonipizza. Immerhin hatte er es geschafft sich anzuziehen. Er trug schwarze Schuhe, eine Jeans und ein weißes Baumwollhemd, das er sich einen Tag zuvor gekauft hatte. Sein Gesicht hatte er ungeschminkt gelassen.

"Es ist eine Weile her, nicht wahr?" sagte er und berührte seine Brust mit den Fingern seiner linken Hand, knapp unter seinem Herzen. Ich hatte diese Bewegung vorher schon einige Male beobachtet, aber er hatte mir nie erklärt, was sie bedeuten soll. Ich glaube es sollte bedeuten, dass er den Neuankömmling für einen gleichwertigen Gesprächspartner hielt. Gott sei dank.

"Ja, das ist es, Harlequin", antwortete der Drache und wiederholte die Geste. "Ich war zufrieden, als ich vom Ausgang deines Chal'han hörte." Dunkelzahn bewegte sich nicht, aber ich spürte, wie sich seine Aufmerksamkeit für einen kurzen Moment mir zuwandte. Offenkundig gab es keine Geheimnisse vor ihm.

Harlequin grinste. "Da wette ich drauf." Er deutete auf die überladene schwarze Ledercouch ihm gegenüber.

"Möchtest du dich nicht setzen?"

Der Drache nickte. "Vielen Danke." Er ging zur Couch, zögerte kurz und setzte sich dann vorsichtig. Erst als er ganz sicher saß lehnte er sich zurück. Er lächelte.

"Nun, was kann ich für dich tun?" fragte Harlequin.

Ich gehe davon aus, dass dir meine aktuelle Position bekannt ist?"

Harlequin neigte seinen Kopf ein wenig zur Seite. "Du meinst als Showmaster von 'Wyrms Talk'?"

Ich lachte innerlich. Dunkelzahn war von einem internationalen Journalistenteam interviewt worden, kurz nachdem er wieder aufgetaucht war. Er fand offenkundig Gefallen an dieser Erfahrung, besonders an seinen spontanen Rededuellen mit den Journalisten. So sehr, dass er einen der Sender nach einer eigenen Show fragte. In den folgenden Jahren hatte er der Idee grade genug Aufmerksamkeit gewidmet, um drei Sendungen zu produzieren. Harlequin und ich hatten die Show gesehen, als sie das letzte Mal gesendet wurde. Der Drache hatte, offenkundig von der modernen Kultur in den Bann gezogen, die ganze Sendung damit verbracht diverseste Themenbereiche zu kommentieren. In einigen Szenen trieb er das Konzept des konfrontierenden Journalismus in derartige Extreme, dass ich vorschlug die Show in "Wyrms Food" umzubenennen.

Dunkelzahn lächelte. "Exakt. Ich finde die Medien absolut faszinierend. Freier, uneingeschränkter Informationsaustausch. Wer hätte sich das vorstellen können?"

"Nun ja, wirklich uneingeschränkt würde ich es nicht nennen." merkte Harlequin an.

"Nein", stimmte der Drache zu. "Ich auch nicht. Und exakt deshalb bin ich hier."

"Aha?"

"Ich würde dich gerne als Thema meiner nächsten Sendung haben."

"Was?!?" Harlequin sprang auf.

Ich lachte laut auf und drückte mir dann meine Hände auf den Mund. Harlequin starrte mich für eine kurze Sekunde an, und ich wusste ich würde diese Indiskretion später bereuen, aber es war einfach zu schön ihn überrascht zu sehen.

"Ja", fuhr der Drache fort. "Ich denke du würdest einen wunderbaren Gast abgeben."

Harlequin fuhr mit seiner Hand durch sein Haar, während er den Kopf schüttelte. "Unter allen Themen, die ich erwartet hatte..."

"Aber Harlequin, Du warst immer der beste Erzähler. Bedenke wie überrascht die Menschen von den Dingen wären, von denen du erzählen könntest! Es gibt so viel, was sie noch nicht verstehen."

"Und ich werde es ihnen mit Sicherheit nicht erzählen!" unterbrach Harlequin ihn.

Der Drache bewegte seinen Kopf etwas zur Seite. "Ist es nicht möglich, dass sie ein Recht darauf haben es zu wissen? Es ist immerhin ihre Welt."

Harlequin atmete laut aus während sich seine Augenbrauen zusammen zogen. "Du willst ihnen einfach alles erzählen? All die unzähligen Geheimnisse des Universums aufdecken? Du willst, dass ich..." Er drehte sich zu mir um, streckte den Arm aus und fuchtelte nervös mit den Fingern. "Du willst, dass ich..."

"Meine Eingeweide global im Fernsehen präsentiere?" schlug ich vor.

"Genau!" sagte er, schnippte mit den Fingern und drehte sich zum Drachen um, der blinzelte. "Willst du, dass ich meine Eingeweide im Fernsehen präsentiere? Dass ich die Büchse der Pandora noch einmal öffne?"

"Nun ja", sagte der Drache. "Hast du realisiert, wie verwirrt sie alle sein müssen? Schau sie dir an, wie sich ihre Welt verändert hat. Ist es nicht ihr Recht zu wissen was dies alles zu bedeuten hat?"

Harlequin nickte energisch und ging wild gestikulierend in die Mitte des Raums. "Natürlich!" rief er. "Aber warum sollten wir es ihnen sagen? Lass es sie selbst heraus finden. Das ist doch der Spaß dabei! Die Hinweise sind da!"

"Die Hinweise?" Der Drache war genauso verblüfft wie ich.

"Zu dem Mysterium des Lebens, Dunkelzahn! Die Welt ist wie ein riesiger Wandteppich. Man beginnt ganz nah am Bild. Es gibt unglaublich viel zu sehen und man verbringt sein ganzes Leben damit einen kleinen Bereich näher zu betrachten. Manche meinen, dass dieser Bereich nicht groß genug ist. Sie gehen einen Schritt zurück, um mehr vom Bild zu sehen. Manchmal gehen sie unwillkürlich so weit zurück, dass sie den ganzen Teppich vor sich hängen sehen können. Aber wenn man sie von Anfang an so weit hinten hin stellt, sind sie verwirrt. Sie wissen nicht, wohin sie zuerst blicken sollen. Sie schaffen es nicht das ganze Bild zu sehen." Er verschränkte die Arme mit einem zufriedenen Grinsen vor seiner Brust. Ich blickte zum Drachen, der immer noch perplex guckte.

"Gibt es da nicht einige Dinge, vor denen man sie warnen sollte?" begann er.

"Du meinst die Invae?" unterbrach ihn Harlequin

"Als Anfang, ja." bemerkte der Drache.

Harlequin warf den Gedanken mit einer Geste. "Sie sind unerheblich. Sie belegen sogar meine Position! Die Menschen wussten nichts von ihrem Auftauchen, aber sie sind trotzdem gut mit ihnen klar gekommen. Meine Eingeweide ausbreiten...", er nickte mir zu, "Seit dem Anfang der Menschheit wurde ihnen das Entdecken vorenthalten! Die Freude am Entdecken. Lass sie sich über ihre Welt wundern, so schrecklich sie manchmal auch sein mag. Verrate ihnen nicht das Ende der Geschichte bevor die letzte Seite aufgeschlagen ist, Dunkelzahn. Erlaube der Geschichte sich selbst zu erzählen."

Der Drache schien auf die mittlerweile kalte Pizza zu starren, aber ich wusste, dass er in Gedanken verloren war. Zu guter Letzt stand er mit einem Seufzen auf und nickte. "Ich nehme das als nein."

Harlequin lachte, schaute zu Boden und schüttelte den Kopf.

"Vielen Dank für ihre Gastfreundlichkeit", sagte Dunkelzahn und ging langsam zur Tür.

Harlequin blickte auf. "Ich hoffe ich habe deine Gästeliste nicht durcheinander gebracht."

Der Drache lächelte unschuldig. "Nicht im Geringsten. Ich könnte Lady Brane Deigh von Daoine Sidhe fragen, ob sie statt deiner mit mir reden möchte."

Harlequins Gesicht erstarrte. "Ich würde das nicht empfehlen."

"Ah ja?"

"Dunkelzahn, du und ich, wir waren zumindest immer aufrichtig zueinander", begann Harlequin.

"Sehr richtig."

"Aber ich muss dich warnen. Es gibt einige meiner wie deiner Art, die glauben, dass du bereits zu viel gesagt hast."

"Hm?"

"Deine Kommentare über Großdrachen und Dracoformen zum Beispiel."

Der Drache nickte. "Ja, ich habe deshalb einiges an... Kummer gehabt."

"Solltest du anfangen über andere Dinge zu reden..."

Dunkelzahn nickte noch einmal. "Danke für deine Warnung, Harlequin." Er fügte sehnsüchtig hinzu: "Bist du dir bei deiner Entscheidung sicher? So wunderbare Geschichten könnten erzählt werden."

Harlequin lächelte. "Das werden sie, wenn ihre Zeit gekommen ist."

Der Drache berührte wieder seine Brust mit seinen Fingern und als Harlequin die Geste wiederholt hatte begann er den Raum zu verlassen. Er hielt an, als er zu mir kam. "Es war mir eine Freude Euch kennen zu lernen, meine Dame", sagte er. "Ihr seid eine Zierde für euer Erbe." Ich lächelte und wusste nicht, was ich sagen sollte, also berührte ich mit meinen Fingern meine Brust. Er lächelte und wiederholte die Bewegung.

Ich schloss die Tür hinter ihm und drehte mich zu Harlequin um. "Zu schade," sagte ich bedauernd. "Irgendwie mag ich ihn."

"Ich auch", antwortete Harlequin und schaute auf seine Papiere. "Er war der Vernünftigste von ihnen. Es wird eine Schande sein ihn zu vernichten."